

Hallo. Mein Name ist Clemens Dinkel, ich studiere evangelische Theologie in Tübingen und ich **habe** eine **Frage** an sie: Haben sie sich auch schon einmal **gewünscht**, dass **Gott** herunter auf die Erde kommt und mal so **richtig aufräumt**? Wie gefällt ihnen folgende *Vorstellung*: **Gott** kommt auf die **Welt**, und fängt **ganz oben** an. Er schnappt sich Trump, Putin, Erdogan und Abu Bakr al-Baghdadi, den Kalif des IS, und gibt ihnen *DRSCH DRSCH* [*Ohrfeigengeste*] einen *links und rechts an'n Backa no!*

Am **6. Dezember** feiern wir jedes Jahr den **Nikolaustag**. **Nikolaus** von Myra kennen wir vor allem als den **netten Bischof**, der einen Familienvater davor bewahrt hat, seine Töchter in die Prostitution verkaufen zu müssen, weil sie zu wenig Geld hatten, indem er ihnen heimlich Gold geschenkt hat. Was viele **nicht** wissen ist, dass **derselbe** Nikolaus beim Konzil von Nicäa, einem der wichtigsten Treffen von Christlichen

Führungsgestalten der Antike, so **zornig** wurde, als jemand Jesus Christus die Göttlichkeit abgesprochen hat, dass er **aufgestanden** ist und [Geste] *DRSCH DRSCH* demjenigen eine gewischt hat.

Auch unser heutiger Predigttext wünscht sich eine **göttliche Einmischung** und auch in diesem Text soll Gott mit **Eifer und Macht** [Faust machen] durchgreifen. Ich lese vor: Jesaja 63, 15 bis 64, 3.

„So **schau** nun vom **Himmel** und **sieh herab** von deiner *heiligen, herrlichen Wohnung!* **Wo** ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich **hart** gegen mich.

Bist **du** doch unser Vater; denn **Abraham** weiß von uns nichts, und **Israel** kennt uns nicht. **Du**, HERR, bist unser Vater; »**Unser Erlöser**«, das ist von alters her dein Name.

**Warum** lässt du uns, HERR, **abirren** von deinen Wegen und unser Herz **verstocken**, dass wir dich nicht *fürchten*? **Kehr zurück** um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die **dein Erbe** sind!

Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk **vertrieben**, unsre Widersacher haben dein Heiligtum **zertreten**.

Wir sind geworden wie **solche**, über die du **niemals** herrschtest, wie **Leute**, über die **dein Name nie** genannt wurde. ... **Ach** dass du den Himmel **zerrissest** und **führest** herab, dass die **Berge** vor dir **zerflößen**, wie **Feuer** Reisig entzündet und wie **Feuer** Wasser sieden macht, dass **dein** Name kundwürde unter deinen Feinden und die **Völker** vor dir **zittern** müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir **nicht** erwarten, und **führest** herab, dass die Berge vor dir **zerflößen**! Auch hat man es von alters her **nicht** vernommen. **Kein Ohr** hat gehört, **kein Auge** hat gesehen einen **Gott** außer **dir** :) , der **so wohl tut** denen, die auf ihn harren.“

Man merkt **schnell**, dass es sich hier um eine **Klage vor Gott** handelt. Wenn man die historischen **Zusammenhänge** kennt, **versteht** man auch, warum der **Sprecher**, ein Israelit, sich hier so **bitter** bei und über Gott beklagt. Wir befinden uns in der **Zeit**, in der die israelitischen Königreiche schon **längst** durch die Invasionen der Assyrer und etwas später der Babylonier zerfallen waren. Die Oberschicht hatte man damals entweder **hingerichtet oder** nach Babylon deportiert und nur einfache Leute waren *zurück geblieben*. **Jetzt** unter der Herrschaft der Perser war es der israelitischen Oberschicht vereinzelt wieder möglich nach Israel *zurückzukehren*. Die Bücher **Esra** und **Nehemia** berichten genauer darüber. Aber von einer **Wiederherstellung** Israels war man **weit entfernt**. In diese

Situation spricht unser *heutiger Predigttext*. Die **Israeliten** mussten immer noch verarbeiten, wie es hatte **passieren** können, dass man sie **so vernichtend zerschlagen** hatte, obwohl **Gott** doch auf ihrer **Seite** hätte sein müssen. **Alles** hatte man verloren. „Unsre Widersacher haben dein Heiligtum **zertreten**.“ Gottes Name war in den **Schmutz** gezogen worden, und er hatte das **einfach zugelassen! Unfassbar**. Insofern überrascht die Bitte der Sprechers **nicht**: „**sieh herab** von deiner heiligen, herrlichen Wohnung“. Der Sprecher wünscht sich, dass sich Gott wieder **zeigt**, für sie **eintritt** und zwar **so**, dass seine **Feinde** wissen, mit **wem** sie es zu tun haben und vor **Angst zittern** müssen weil sogar **Berge wie Wasser zerfließen**.

Unser Text ist **Klage** und **Bitte**. Die **Kombination** der Beiden **zeigt**, auch wenn es für uns vielleicht **anstößig** erscheint, Gott **anzuklagen**, welch **großes** Vertrauen der Sprecher trotz allem in

Gott hat. Die Israeliten haben **alles** verloren, aber **trotzdem** beten sie zu diesem Gott. **Warum?**

Weil sie ihm **vertrauen** und weil sie dem **Zeugnis** ihrer Vorväter vertrauen, die darüber berichtet haben, was dieser **Gott Großes** für sein Volk getan hat. **Fehlgeleitetes** Vertrauen?

Wir feiern heute den **2ten Advent**. Die **Adventszeit** ist **die** Zeit, in der wir uns daran **erinnern**, dass **Gott selbst** auf diese Welt gekommen ist. Dabei **hat ...** Gott *ordentlich aufgeräumt*. Er hat das **ganz anders** gemacht, als man es damals erwartet hat. Er hat etwas **viel Größeres** gemacht, als sich den römischen Kaiser und den jüdischen Klientelkönig zu schnappen ... und ihnen ne ordentliche *DRSCH DRSCH [Geste]* zu verpassen. Er hat **ein für alle mal** unser **Schuldproblem** gelöst. Wir müssen uns **nicht** mehr vor Gott **selbst rechtfertigen**, wir müssen **nicht** Gutes tun, um das **Schlechte**, das wir tun, zu *überdecken*. Und

als er **gegangen** ist, hat er der Menschheit ein **weiteres** Versprechen gegeben. Davon hat die **Schriftlesung** vorhin gesprochen: „**Ich komme wieder!**“

Schon **verrückt**, oder? Die ersten Christen haben **fest** damit *gerechnet*, dass das noch zu **ihrer Lebenszeit** passieren wird.

Jetzt sind fast **2000** Jahre vergangen und wir **Idioten** glauben **immer** noch daran, dass Jesus eines Tages wiederkommen wird.

**Warum** eigentlich?

Wenn wir ne **E-Mail** von Prinz Bongo aus dem Kongo bekommen, der uns **1 Million Euro** verspricht, wenn wir ihm **vorher** 1000 Euro überweisen, **glauben** wir ihm doch auch nicht, **oder?**

Also **warum** glauben wir Jesus /[Geste] Gott, wenn er versprochen hat, dass er wieder kommt, ... das Versprechen aber seit fast **2000** Jahren nicht eingelöst hat? **Hoffen** wir **immer**

noch auf die 1 Million Euro?

**Wenn** wir Prinz Bongo das Geld geben und nach 50 Jahren **nichts** von ihm **gehört** ... oder **bekommen** haben, ist er

**wahrscheinlich** schon tot und wir können **sicher** sein, dass da **nichts** mehr kommen wird. Unser **Vertrauen** war wohl **ganz**

**offensichtlich fehl** am Platz. Aber **Gott** ist **ewig**. Für **ihn** is Zeit eine ganz **andere** Sache, als für uns. Gott lässt sich manchmal

**sehr viel** Zeit bei der Erfüllung seiner *Versprechen*.

**Assyrien** und **Babylonien**, die damaligen Feinde Israels **gibt** es nicht mehr, aber das Volk **Israel** ... gibt es bis heute und sie

haben sogar wieder ihren eigenen **Staat**, auch wenn sie **lange** darauf warten mussten. Im **Jesajabuch**, aus dem auch unser

Predigttext von heute kommt, wird **auch das Kommen Jesu** angekündigt. Die Menschheit musste **dann** aber noch knapp 600

Jahre warten, bis er **wirklich** kam.

Auch **wir** heute werden auf die Folter gespannt. **Inzwischen** warten wir Christen schon seit fast 2000 Jahren darauf, dass Jesus wiederkommt. Wenn wir den **Zeugnissen** der Bibel Glauben schenken, haben wir aber **Grund genug ... über-zeugt** zu sein, dass das auch **irgendwann** passieren wird. Vielleicht hat auch **ihnen** Gott etwas **persönlich** versprochen, aber sie sehen beim **besten** Willen nicht, dass sich überhaupt **irgendetwas** tut. Ihnen kann ich, in Übereinkunft mit dem biblischen Zeugnis sagen: **Gott** macht die **Dinge** in **seiner Zeit**, **aber** wir können uns auf ihn **verlassen**. Amen